

Leistungsbeschreibung

Projekt:	Potenziale der Gemeinwesenarbeit für lokale Demokratie
vhw-Forschungsfelder:	Quartiersforschung, Lokale Demokratie, soziale Kohäsion
vhw-Projektleitung:	Dr. Anna Becker, Dr. Olaf Schnur
Ausschreibungsdatum:	12. Juli 2018
Einreichungsfrist:	14. August 2018

1. Kontext

Funktionierende Demokratien brauchen ein funktionierendes Gemeinwesen (vgl. Wiesner 2018: 3). Es ist jedoch eine Transformation westlicher Demokratien zu beobachten, die mit einer Abnahme ihrer Integrationsfähigkeit einherzugehen scheint. Die Ursachen hierfür werden aus postdemokratischer Perspektive in externen Rahmenbedingungen wie den globalisierten Finanzmärkten, der Supranationalisierung politischer Entscheidungen sowie dem wachsenden Einfluss wirtschaftlicher Akteure auf nationale Politik gesehen (vgl. Merkel 2016). Auch interne Herausforderungen wie eine vielfältiger werdende Gesellschaft, das Erstarken rechtsnationaler Parteien und der Niedergang der Volksparteien sowie ein Macht- und Vertrauensverlust der Parlamente werden als Gründe und Symptome für die Krise der repräsentativen Demokratie beschrieben. Als zentrale Ursache wird zudem die wachsende sozioökonomische Ungleichheit identifiziert. *„Armut gefährdet die Demokratie“*, so fasst DIW-Präsident Marcel Fratzscher (2017) zusammen: *„Menschen, die armutsgefährdet sind, haben eine geringere soziale und politische Teilhabe, was das Funktionieren unserer Demokratie gefährdet (...).“* (ebd.). Soziale Ungleichheit geht demzufolge mit einer Ungleichheit in der politischen Partizipation und der Mitwirkung an Entscheidungsprozessen einher. Ohne eine verstärkte und gleichwertige Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger seien moderne Gesellschaften allerdings nicht lebens-, konsens- und entscheidungsfähig (vgl. Geißel 2008: 2). *„Soziale Ungleichheiten ziehen also demokratiepolitische Ungleichheiten nach sich, wobei die Wirkungszusammenhänge noch nicht gänzlich erforscht sind“* (Wiesner 2018: 3).

Soziale Ungleichheit und ungleiche Teilhabechancen sind gesamtgesellschaftliche Problemlagen, die durch sozialräumliche Segregation zusätzlich verstärkt werden. Von Armut und Benachteiligung betroffene Menschen konzentrieren sich dadurch in bestimmten Stadtteilen und Quartieren, in denen Integration und Demokratie vor besonderen Herausforderungen stehen. Der Stärkung lokaler Demokratie wird daher gerade in benachteiligten Stadtteilen eine große Bedeutung beigemessen: Die lokale Ebene bietet einfache und direkte Zugangsmöglichkeiten für Beteiligung; demokratische Entscheidungsfindung kann in den Kommunen unmittelbar erlebt und politische Erfahrungen gesammelt werden (van Deth 2014: 131). *„Bürgerbeteiligung wird als Hoffnungsträger betrachtet, welcher das Legitimitätsdefizit (...) absorbiert, der Politikverdrossenheit entgegenwirkt und eine effektivere Politik fördert“* (Geißel 2008: 2). In der Folge haben sich auf sozialräumlicher Ebene eine Vielzahl an ergänzenden Formen und Modelle der partizipativen und deliberativen Demokratie entwickelt, die auf Empowerment, Aktivierung und Beteiligung setzen. *„Allerdings ist die Frage nach wie vor offen,*

ob die genannten Probleme durch partizipative Arrangements wirklich gelöst werden können" (ebd.: 3). Denn eine Erweiterung des Repertoires politischer Beteiligung fördert tendenziell das Engagement von ressourcen- und organisationsstarken Gruppen, während benachteiligte Bevölkerungsschichten weiterhin nur schwer erreicht werden (vgl. van Deth 2014: 130; Geißel 2008: 3). Die Ausweitung partizipativer Verfahren kann so zu einer Verfestigung von sozialer Ungleichheit führen (vgl. van Deth 2014: 167).

Um den ungleichen Teilhabe- und Mitwirkungsmöglichkeiten auf sozialräumlicher Ebene zu begegnen, sind daher Strategien notwendig, die über die informellen Beteiligungsangebote auf lokaler Ebene hinausgehen. Eine aktivierende Gemeinwesenarbeit, die unmittelbar an der Lebenswelt und der Fähigkeit der Individuen ansetzt, und auf Empowerment und Selbstbestimmung der Bevölkerung abzielt, könnte hier ein oftmals unterschätztes demokratieförderndes Potenzial entfalten: *„Aktivierende GWA beginnt Partizipation in kleinen, wenig risikoreichen Bereichen, um positive Lernerfahrungen mit Selbstbestimmung zu ermöglichen und so die Bereitschaft zur Selbst- und Mitbestimmung langsam zu stärken“* (Oehler/Drilling 2016: 27). Neben dieser direkten Wirkung auf lokale Demokratie können zudem weitere Effekte der Gemeinwesenarbeit vermutet werden, wenn man ein erweitertes Demokratieverständnis im Sinne von John Dewey (1948; 1993) zugrunde legt. Er versteht Demokratie als soziale Lebensform und partizipative Problem- und Konfliktlösung, die mit bestimmten handlungsleitenden Gefühlen, Praktiken und Einstellungen einhergehen und darüber eine Kultur schaffen, in der Meinungsvielfalt artikuliert und Konflikte als Lern- und Transformationsprozess angesehen und genutzt werden können (vgl. Oehler 2018: 195ff.). Aber auch in der Vermittlung zwischen Staat und Bewohnerschaft kann die GWA eine Funktion als intermediärer Akteur innerhalb der lokalen Governance erhalten und damit *„als Teil des ‚kommunalen Integrationsregimes‘ einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung der lokalen Demokratie leisten.“* (Schubert 2011: o.S.). Dementsprechend wird auch vor dem Hintergrund der Neuzuwanderung Geflüchteter die Bedeutung einer stärkeren und handlungsfähigen Gemeinwesenarbeit zunehmend betont (vgl. Franke et al. 2017: 20ff.).

Das Empowerment der Bevölkerung und die Stärkung ihrer politischen Artikulationsfähigkeit ist seit ihrer Entstehung mit der Settlement-Bewegung in den USA das traditionelle Ziel und Selbstverständnis der Gemeinwesenarbeit (vgl. Oehler/Drilling 2016: 15): *„Der Gemeinwesenarbeit geht es um die Hilfe und Befähigung der Menschen zur Selbsthilfe, um Ressourcenorientierung, Kooperation und Vernetzung sowie um die Ermöglichung neuer Beziehungen im Stadtteil, also den Aufbau sozialen Kapitals“* (Riede 2016: 327). Seit der Nachkriegszeit haben sich in Deutschland verschiedene Ansätze und Strategien der sozialraum- oder quartiersbezogenen sozialen Arbeit entwickelt, welche die Grundprinzipien der Gemeinwesenarbeit *„Organisierung, Einmischung, Vernetzung und Intermediarität“* (Oelschlägel 2017: 174) aufgreifen. Die Regelsysteme der Sozialen Arbeit wie Jugend- und Familienhilfe wurden mit der Sozialraumorientierung (SRO) vom „Fall zum Feld“ weiterentwickelt, um den sozialräumlichen Kontext als Ressource einzubeziehen und zielgruppen- sowie ressortübergreifend zu handeln. Neben den kommunalen Regelsystemen finden sich die Akteure der Sozialen Arbeit auch in den Stadtteilzentren und Nachbarschaftshäusern, welche die Gemeinwesenarbeit umsetzen sollen (vgl. Riede 2016: 328). Vor dem Hintergrund zunehmender sozialräumlicher Polarisierung wurde mit dem Programm „Soziale Stadt“ das Prinzip der Gemeinwesenarbeit ebenfalls in die Stadtentwicklung aufgenommen, um über die lokal eingesetzten Quartiersmanagements die Lebenslagen der Menschen in benachteiligten Stadtteilen durch Bürgerbeteiligung und Vernetzung zu verbessern. Unabhängig von der staatlichen Förderung hat das selbstorganisierte Community Organizing seit den 1990er Jahren in Deutschland zudem an Bedeutung gewonnen. Ebenso wie die Gemeinwesenarbeit zielt es auf die Mobilisierung und Aktivierung der Menschen im Sozialraum, um gemeinsames Handeln und die Durchsetzung lebensweltlicher Bedarfe zu organisieren (vgl. Oelschlägel 2017: 174) und effektive politische Meinungsbildung sowie basisbezogene, demokratische Teilhabe zu ermöglichen (vgl. Penta 2007: 9).

Trotz der Vielzahl der auf das Gemeinwesen ausgerichteten Akteure und Aktivitäten gibt es bis heute keine klaren Zuständigkeiten oder Förderstrukturen für Gemeinwesenarbeit, sodass sie als freiwillige Leistung der Kommunen in unterschiedlicher Intensität aus verschiedenen Ressorts finanziert werden und keine kommunale Regelaufgabe

darstellen (vgl. Fehren 2017: 188). Ihrer wachsenden Bedeutung stehen somit keine konstanten Strukturen, Finanzierungen und Zuständigkeiten gegenüber, um die Aufgaben und Anforderungen vor Ort umzusetzen und den Anspruch an einer partizipativen Gestaltung von Lebenswelten, das Empowerment der Bewohnerschaft und die Stärkung der Lokalen Demokratie vor Ort umzusetzen.

Mit der ausgeschriebenen Studie soll daher untersucht werden, ob und inwieweit der bestehende Anspruch von Gemeinwesenarbeit an Demokratieförderung unter den aktuellen Rahmenbedingungen und innerhalb der bestehenden Akteurskonstellationen auf sozialräumlicher Ebene umgesetzt wird und welche darüberhinausgehende Potenziale für die lokale Demokratie durch die Gemeinwesenarbeit bestehen und genutzt werden können.

2. Aufgabendarstellung

2.1 Fragestellungen

Ziel des ausgeschriebenen Forschungsprojektes ist es daher, die vorhandenen Wirkungen und möglichen Potenziale von Gemeinwesenarbeit für die Stärkung lokaler Demokratie auf der Quartiers- und Nachbarschaftsebene zu untersuchen. Dabei sollen folgende übergeordnete Fragestellungen beantwortet werden:

- Wie kann der **Anspruch** der Gemeinwesenarbeit an Empowerment, Aktivierung, Beteiligung, Netzwerkbildung und Demokratieförderung unter den aktuellen Rahmenbedingungen sowie Förder- und Akteursstrukturen erfüllt und umgesetzt werden?
- Welche **Potenziale und Defizite** können in der Aufgabenwahrnehmung der Gemeinwesenarbeit hinsichtlich der direkten und indirekten Demokratieförderung identifiziert werden?
- Welche **ergänzenden Strukturen** (bzw. Programme, Akteure, Aktivitäten) wären notwendig, um die Aufgaben und Ziele der Gemeinwesenarbeit im Bereich der Demokratieförderung wahrzunehmen?

(1) Wirkungszusammenhang von Gemeinwesenarbeit und lokaler Demokratie

Gemeinwesenarbeit und lokale Demokratie stellen zwei „*schwer zu definierende und so gesehen unscharfe bzw. interpretationsbedürftige Konzepte*“ (Oehler 2018: 1) dar. Für die geplante Untersuchung scheint es daher notwendig, beide Begriffe einleitend zu definieren und aus einer theoretischen Auseinandersetzung mit den Konzepten ein „Modell“ ihres Wirkungszusammenhanges auf lokaler Ebene abzuleiten. Das Wirkungsgefüge soll idealtypisch abbilden, auf welche Weise Gemeinwesenarbeit direkt und indirekt zur lokalen Demokratieförderung beitragen kann. Bei der theseartigen Formulierung dieses Zusammenhangs sollen folgende Fragestellungen im Mittelpunkt stehen:

- **Begriffsbestimmung „Lokale Demokratie“:** Welche Begriffsdefinition „Lokaler Demokratie“ lässt sich aus den interdisziplinären Diskursen und praktischen Ansätzen ableiten? Welche Bedeutung und Funktionen wird der lokalen Demokratie unter den zeitgenössischen Rahmenbedingungen und gesellschaftlichen Herausforderungen zugeschrieben? Welche Rahmenbedingungen sind für die Umsetzung lokaldemokratischer Prozesse auf Quartiers- und Nachbarschaftsebene sowie in der Bewohnerschaft notwendig?
- **Begriffsbestimmung „Gemeinwesenarbeit“:** Welches Verständnis von Gemeinwesenarbeit hat sich (international und) in Deutschland entwickelt und welche Definition lässt sich der Untersuchung zugrunde legen? Welche Ziele, Strategien und Vorgehensweisen (u.a. Sozialraumorientierung) sind mit

Gemeinwesenarbeit in Deutschland verbunden? Wie grenzen sich diese zu anderen Formen sozialraumorientierter Arbeit ab (z.B. Community Organizing, Quartiersmanagement)?

- **Wirkungsgefüge („Modell“):** Welche indirekten (z.B. quartiersinterne Kommunikation, Informiertheit, Organisations- und Vernetzungsgrad, Engagementbereitschaft, soziales Kapital) und direkten Effekte (z.B. ziviles und politisches Engagement, Verantwortungsübernahme, Partizipation und Mitwirkung) sowie Langzeitwirkungen (Wahlbeteiligung, Vertrauensaufbau, soziale Kohäsion und Inklusion) können auf demokratische Prozesse durch die Aufgaben und Handlungsfelder der Gemeinwesenarbeit antizipiert werden? Welche Wirkungszusammenhänge können u.a. von Selbstorganisation, Empowerment, sozialem Kapital und Vernetzung auf Demokratieförderung theoretisch abgeleitet und idealtypisch formuliert werden?

Das „Wirkungsmodell“ soll als konzeptionelle Rahmung und Schärfung dienen, die zunächst nur theoretisch und auf der Basis bereits vorliegender Literatur und ggf. Untersuchungen abzuleiten ist.

(2) Praktische Umsetzung und demokratiefördernde Effekte der Gemeinwesenarbeit

Aus der modellhaften Betrachtung unter (1) lassen sich Thesen über die potenzielle demokratiefördernde Wirkung von Gemeinwesenarbeit auf individueller, kollektiver und sozialräumlicher Ebene formulieren, die anhand von Fallstudienuntersuchungen überprüft werden sollen. Für die Untersuchung der Fallstudien sollten folgende Fragestellungen forschungsleitend sein:

- **Träger und Einrichtungen:** Wer sind die Akteure und Institutionen der Gemeinwesenarbeit in den Quartieren (z.B. soziale Träger, Jugend- und Familienhilfe, Mehrgenerationenhäuser, Familienzentren)? Welches (historisch gewachsene) Selbst- und Aufgabenverständnis als demokratiefördernder Akteur ist bei den GWA-Trägern vorhanden?
- **Aufgaben und Wirkung:** Welche Aufgaben übernehmen die Akteure im Quartier und an welcher Stelle ist damit demokratiefördernde Arbeit im Sozialraum verbunden (z.B. durch Partizipation, Demokratiedidaktik, demokratiefördernde Projekte)? Bei welchen Handlungsfeldern und Aufgabenbereichen ist eine indirekte Wirkung auf die lokale Demokratie feststellbar?
- **Zielgruppen:** Welches sind die Zielgruppen der demokratiefördernden Aktivitäten von Gemeinwesenarbeit in den jeweiligen Quartieren? Welche Bewohnergruppen und Milieus werden über die bestehenden Trägerlandschaften von diesen Angeboten und Projekten im Sozialraum erreicht und welche nicht?
- **Kooperation und Governance:** Wie wirken die unterschiedlichen sozialen Akteure im Sozialraum im Bereich der Demokratieförderung zusammen? Welche Kooperationsstrukturen bestehen dabei zwischen den Trägern und Einrichtungen der Sozialen Arbeit und anderen sozialraumbezogenen Akteuren (z.B. Quartiersmanagement; Intermediäre)? Welche Schnittstellen sind zur Kommunalverwaltung und Kommunalpolitik auf lokaler Ebene vorhanden? Welche Bedeutung haben diese für die Demokratiearbeit der GWA? Welche Bedeutung hat die GWA als intermediärer Akteur und Teil der lokalen sozialraumbezogenen Governance?
- **Strukturen und Programme:** Welche Förderstrukturen und übergeordneten (integrierten) Strategien der Gemeinwesenarbeit sind auf kommunaler sowie Landes- und Bundesebene vorhanden? Welche Unterschiede lassen sich zwischen den Fallbeispielen feststellen? Wie wirken sich diese auf die Aufgabenwahrnehmung vor Ort und die potenziellen demokratiefördernden Effekte der Gemeinwesenarbeit aus?

(3) Potenziale und Grenzen von GWA als demokratiefördernder Akteur (Handlungsempfehlungen)

Anhand der Fallbeispiele sollen schließlich die Potenziale und Möglichkeiten der GWA zur Stärkung der lokalen Demokratie herausgearbeitet werden. Zudem sollen die Hemmnisse und fördernden Faktoren auf struktureller, akteursbezogener sowie sozialräumlicher Ebene für eine erfolgreiche Umsetzung vor Ort identifiziert werden. Die Auswertung der Fallstudien dient zudem der Validierung und ggf. Überarbeitung des Wirkungsgefüges und der Generierung von programmatischen wie praktischen Handlungsempfehlungen gemäß folgender Fragestellungen:

- Wie können die demokratiefördernden Potenziale von GWA in den Quartieren (noch) besser genutzt werden? Welche Förder- und Organisationsstrukturen sind dafür notwendig?
- Welche Vor- und Nachteile verschiedener Zugänge zu und der Arbeit mit der Bewohnerschaft ergeben sich aus den unterschiedlichen sozialraumbezogenen Ansätzen für die Stärkung der lokalen Demokratie?
- Wie können die unterschiedlichen Aktivitäten verschiedener Träger in den Sozialräumen ggf. besser koordiniert und die Zugänge zur Bewohnerschaft erhöht werden?
- Welche Instrumente, Strategien und Projekte der Gemeinwesenarbeit erweisen sich in der Praxis hinsichtlich der Stärkung der lokalen Demokratie als besonders wirkungsvoll?
- Wo liegen die Grenzen der Gemeinwesenarbeit in Bezug auf die Stärkung der lokalen Demokratie? Welche Ansprüche sind unter den zeitgenössischen Rahmenbedingungen realistisch umsetzbar?
- Welche erwarteten Wirkungszusammenhänge konnten durch die Analyse bestätigt und welche nicht bestätigt werden (z.B. Sozialkapital auf Engagement, Selbstwirksamkeit auf Wahlbeteiligung, Partizipation auf Vertrauen in Politik)? Wie können die festgestellten Wirkungen für die Arbeit in Wert gesetzt werden?

2.2 Arbeitsschritte, methodisches Vorgehen

Um die Wirkung von Gemeinwesenarbeit auf lokale demokratische Prozesse zu untersuchen, ist folgendes methodische Vorgehen als eine Variante denkbar. Die Bewerberinnen und Bewerber sind dazu eingeladen, die dargestellten Arbeitsschritte im Rahmen des Angebotes ggf. zu modifizieren. Alternative Vorschläge sind nachvollziehbar zu begründen und der gegebene Kostenrahmen ist einzuhalten. Die Ausgestaltung und Umsetzung der einzelnen Arbeitsschritte erfolgt nach der Vergabe in enger Abstimmung mit dem Auftraggeber.

2.2.1 Desktop-Analyse

Erstellung eines Wirkungsgefüge-Modells von Gemeinwesenarbeit und Lokaler Demokratie

Wie unter 2.1.1 beschrieben, soll einleitend ein Modell erarbeitet werden, welches das potenzielle Wirkungsgefüge der Konzepte von Gemeinwesenarbeit und Lokaler Demokratie idealtypisch abbildet. Hierbei sind u.a. die Zusammenhänge von zivilgesellschaftlichen Aktivitäten (vgl. Wiesner 2018), von Sozialkapital und Netzwerken (vgl. Klein et al. 2004) sowie partizipativen Angeboten (vgl. Geißel 2008, van Deth 2014) und das soziale Zusammenleben (Dewey 1948; 1993) auf lokale Demokratie und Gemeinwesen herauszustellen. Die Erstellung des konzeptionellen Rahmens kann z.B. durch Expertengespräche begleitet werden. Die theoretische Aufarbeitung von Gemeinwesenarbeit und lokaler Demokratie inkl. der Konzeption eines Wirkungsgefüges soll als Vorexpertise vorgelegt und in einem vhw-internen Workshop diskutiert werden.

Fallstudienauswahl

Der theoretische Wirkungszusammenhang von Gemeinwesenarbeit und Lokaler Demokratie ist anschließend in der angewandten Praxis zu überprüfen. Dafür sind bundesweit geeignete Beispiele zu recherchieren, die für eine Fallstudienuntersuchung geeignet sind. Eine erste Auseinandersetzung mit den theoretisch-konzeptionellen

Ansätzen der GWA und den Rahmenbedingungen ihrer praktischen Umsetzung gibt Hinweise darauf, dass diese in ihrer Organisation und Förderstrukturen nach Bundesländern und städtischen bzw. kommunalen Kontexten deutlich variieren. Daher sollen zehn bis 15 Quartiere in verschiedenen Bundesländern vorgeschlagen werden, in denen aktiv Gemeinwesenarbeit betrieben wird und eine intensive Arbeit mit der Bewohnerschaft erfolgt. Die verschiedenen Akteursstrukturen und Ansätze sozialraumbezogener Arbeit sollen ebenso wie die lokalen Aktivitäten und Rahmenbedingungen in Form von Steckbriefen aufbereitet werden. Aus der Gegenüberstellung der Beispiele und in Bezug auf das gewählte Forschungsdesign erfolgt in Rücksprache mit dem Auftraggeber die Auswahl einer geeigneten Anzahl von Fallstudien für die empirische Untersuchung.

2.2.2 Empirie vor Ort

Die Fallstudienuntersuchung stellt den Hauptteil der Studie dar. Anhand der Empirie vor Ort soll ein Einblick in die unterschiedlichen Akteursstrukturen und Arbeitsweisen der GWA vor Ort generiert und analysiert werden, welche demokratiefördernden Effekte auf individueller, kollektiver und sozialräumlicher Ebene daraus resultieren. Als untersuchungsleitendes Raster dient die eingangs entwickelte konzeptionelle Rahmung („Modell“).

Bestandsaufnahme in den Quartieren

Aufbauend auf den Steckbriefen ist eine tiefgehende Bestandsaufnahme der Quartiere im Sinne einer Sozialraumanalyse sinnvoll. Ein besonderer Fokus sollte dabei auf die Sozial- und Akteursstruktur sowie auf die Rolle der Gemeinwesenarbeit bei der Entwicklung des Quartiers gelegt werden. Nach Möglichkeit sind die lokalen Aktivitäten der GWA-Akteure rückwirkend über eine Dokumentenanalyse aufzubereiten und hinsichtlich ihrer direkten und indirekten Wirkung auf lokale demokratische Prozesse auszuwerten. Ebenfalls ist die Erstellung einer Netzwerks- und Akteurslandkarte des Quartiers vorstellbar, welche die Kooperations- und Förderstrukturen sowie die Handlungsfelder und Zugänge zur Bewohnerschaft aufzeigt.

Expertengespräche vor Ort

In einem zweiten Schritt können Experteninterviews mit den aus der Bestandsaufnahme identifizierten Akteuren, Trägern und Einrichtungen der Gemeinwesenarbeit sowie den in der Verwaltung zuständigen Stellen sinnvoll sein. Darüber können Erkenntnisse über Selbstverständnis, Arbeitsweisen und Kooperationsstrukturen sowie die Zugänge zur und der Arbeit mit der Bewohnerschaft gewonnen werden. Von übergeordnetem Interesse kann hierbei sein, welche Bewohnerinnen und Bewohner bzw. Milieus die Akteure mit ihrer Arbeit erreichen (und welche nicht) und welche Aktivitäten mit demokratiefördernder Wirkung umgesetzt werden.

Fokusgruppengespräche mit Bewohnerinnen und Bewohnern

Ebenso können Fokusgruppengespräche mit Bewohnerinnen und Bewohnern durchgeführt werden, um die demokratiefördernde Wirkung der Gemeinwesenarbeit auf die Bewohnerschaft zu herauszustellen. Im Rahmen der Gespräche lassen sich die soziale Netzwerkbildung, das lokale Selbstbewusstsein sowie die wahrgenommene Handlungs- und Artikulationsfähigkeit der Bewohnerschaft ebenso wie ihr Engagement vor Ort thematisieren. Ergänzend sind auch teilnehmende Beobachtungen an Aktivitäten und Veranstaltungen im Sozialraum vorstellbar.

Andere methodische Zugänge wie experimentelle oder partizipative Vorgehensweisen sind ebenfalls denkbar und können im Rahmen des Angebots vorgeschlagen werden. Alternative Vorschläge zum Forschungsdesign werden begrüßt und führen zu keiner Benachteiligung im Auswahlprozess.

2.2.3 Zwischenbericht und externer Expertenworkshop

Zwischenbericht

Auf Basis der Empirie vor Ort sollen erste Antworten zu den o.g. Fragestellungen sowie Potenziale und Hindernisse der demokratiefördernden Wirkung von Gemeinwesenarbeit abgeleitet werden. Die Erkenntnisse aus den Praxisbeispielen sind zudem in das Wirkungsgefüge aufzunehmen und entsprechend anzupassen. Die vorläufigen Ergebnisse werden in einem Zwischenbericht aufbereitet und dem Auftraggeber zur Verfügung gestellt.

Externer Experten-Workshop

Die Inhalte des Zwischenberichts sollen auf einem externen Experten-Workshop präsentiert und reflektiert werden. Der Workshop wird vom Auftragnehmer konzipiert, vorbereitet und durchgeführt. Zielgruppe des Workshops sind die befragten und externe Experten sowie vhw-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter. Der Workshop soll dokumentiert und in Absprache mit dem Auftraggeber für eine Präsentation auf der Projekt-Webseite des vhw aufbereitet werden.

2.2.4 Endbericht

Auf Grundlage der Erkenntnisse des Workshops und aufbauend auf den Zwischenbericht soll ein ca. 50-60seitigen Endbericht erstellt werden, der dem Auftraggeber als Word- und PDF-Version zur Verfügung gestellt wird. Darüber hinaus sind die zentralen Ergebnisse und Handlungsempfehlungen in einem „Policy Paper“ zusammenzufassen.

2.2.5 Publikationen und Transfer

Nach Abschluss des Projektes soll eine gemeinsame Veröffentlichung in der vhw-Zeitschrift „Forum Wohnen und Stadtentwicklung“ erstellt werden. Zudem soll eine geeignete mediale Aufbereitung (Broschüre, Film etc.) der Ergebnisse für die (Fach-)Öffentlichkeit in Abstimmung mit dem Auftraggeber erfolgen. Geeignete Inhalte (z.B. zielgruppen- und formatgerechte Texte sind vom Auftragnehmer bereitzustellen. Die für besondere Medienformate ggf. entstehenden zusätzlichen Kosten trägt der Auftraggeber und sind nicht Teil des Projektbudgets.

2.2.6 Optional: Konferenz und Sammelband

Abschließend ist die Durchführung einer Konferenz angedacht, um die Erkenntnisse der Studie mit Akteuren aus Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Praxis zu diskutieren. Die Veranstaltung sollte für 40-50 Teilnehmer geplant werden. Die Leistungen des Auftragnehmers umfassen Veranstaltungsorganisation und –Management. Raum-, Reise- und Cateringkosten sowie Referentenhonorare werden vom Auftraggeber übernommen. Die Durchführung der Konferenz ist ebenso wie die Erstellung eines Sammelbandes mit den Beiträgen der Tagung sowie ergänzenden Aufsätzen optional zu kalkulieren und wird ggf. gesondert beauftragt.

2.3 Produkte: Übersicht

Folgende Produkte sind also – zusammenfassend dargestellt – zu erstellen:

	<i>Produkte</i>
1	Vorexpertise: 15-20seitige theoretische Aufarbeitung von Gemeinwesenarbeit und lokaler Demokratie inkl. eines Wirkungsgefügemodells
2	Interner vhw-Workshop
3	Zehn bis 15 Steckbriefe mit Fallbeispielen in Deutschland
4	20-25seitiger Zwischenbericht zur empirischen Phase
5	Externer Experten-Workshop
6	ca. 50-60seitiger Abschlussbericht und ein Policy Paper
7	Ein FWS-Artikel in gemeinsamer Autorenschaft + Broschüre, Film o.ä.
8	Optional: Konferenz und Sammelband

Texte sollten jeweils als Word- und PDF-Version vorliegen. Ein Versand gedruckter oder gebundener Exemplare ist nicht erforderlich.

2.4 Zeitschiene: Projektverlauf, Meilensteine, Abstimmungstermine

Meilensteine:

<i>Datum</i>	<i>Meilenstein, Projektbaustein</i>
12.07.2018	Ausschreibung
14.08.2018	Einreichungsfrist der Angebote
23.08.2018	Auftragsvergabe (ggf. Angebotspräsentation)
03.09.2018	Abstimmung 1: Auftaktgespräch (Ort: vhw Berlin)
05.11.2018	Abstimmung 2: Orientierungsgespräch nach Desktop-Analyse und vhw-interner Workshop zum Wirkungsgefüge (Ort: vhw Berlin)
12.11.2018	Abstimmung 3: Fallstudienauswahl (Ort: vhw Berlin)
11/2018-03/2019	Empirische Phase (Fallstudienuntersuchung)
03/2019	Abstimmung 4: Zwischenbericht (Vorentwurf Endbericht) und Abstimmung Experten-Workshop
04/2019	Externer Experten-Workshop
05/2019	Abgabe Endbericht und Policy Paper
06-07/2019	Gemeinsames vhw-Paper (FWS-Artikel)
09/2019	Optional: Konferenz und Sammelband

Die genannten Termine dienen der Orientierung und werden im Detail zwischen Auftraggeber und Auftragnehmer im Laufe des Projekts konkretisiert. Darüber hinaus ist eine kontinuierliche Abstimmung über Telefon, eMail, Skype o.ä. erwünscht.

3. Vergabekriterien, Budget

Für den Auftrag sind Fachkenntnisse in folgenden Bereichen erforderlich:

- Soziale Arbeit und Gemeinwesenarbeit
- Soziale Stadtentwicklung
- Quartiers- und Nachbarschaftsentwicklung
- Bürgergesellschaft und Demokratietheorie
- Qualitative Methoden der empirischen Sozialforschung

Der Auftrag wird nach Erfahrung bzw. fachlicher Eignung sowie insbesondere im Hinblick auf die konzeptionelle Qualität des Angebots vergeben.

Die folgenden Angaben sind im Angebot obligatorisch:

- Angaben zu Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeitern (Qualifikationen, Vorarbeiten)
- Konzept und Methodik
- Zeitplan für die Arbeitsschritte
- Kostenkalkulation
- eigene Referenzen zum Thema

Für das Projekt steht ein Gesamtbudget von 95.000 Euro brutto zur Verfügung. Reisekosten sind Teil des Gesamtbudgets. Druckkosten, Kosten für Räumlichkeiten, Catering etc. trägt der Auftraggeber.

Das Angebot ist einzureichen bei:

vhw Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e.V.
Bundesgeschäftsstelle
Forschungsbereich
z.H. Dr. Anna Becker
Fritschestraße 27/28
10585 Berlin

Für Rückfragen steht Ihnen Frau Dr. Anna Becker unter 030-390 473-255 oder abecker@vhw.de gerne zur Verfügung.

4. Anhang: Verwendete Literatur

- Dewey, J. (1948): Schöpferische Demokratie als Aufgabe unserer Zeit. *Bildung und Erziehung* 1(2): 1-6.
- Dewey, J. (1993): *Demokratie und Erziehung: eine Einleitung in die philosophische Pädagogik*. Weinheim ; Basel, Beltz.
- Drilling, M. und P. Oehler (2016): *Soziale Arbeit und Stadtentwicklung: Forschungsperspektiven, Handlungsfelder, Herausforderungen*. VS Verlag für Sozialwissenschaften. Wiesbaden.
- Fehren, O. (2017): Gemeinwesenarbeit und Sozialraumorientierung - ein ambivalentes Verhältnis. In: *Forum Wohnen und Stadtentwicklung* (4): 185-188.
- Franke, T., O. Schnur and P. Senkel (2017): Geflüchtete in der Sozialen Stadt. Potenziale der Weiterentwicklung des Quartiersansatzes Soziale Stadt im Kontext der Fluchtmigration. *vhw-Schriftenreihe* (6): 54.
- Fratzcher, M. (2017): Armut gefährdet die Demokratie: In: *ZEIT Online*, 17. März 2017. Online verfügbar unter: <https://www.zeit.de/wirtschaft/2017-03/armut-beschaefigung-einkommen-deutschland-gefahren>. Zuletzt geprüft am 12.07.2018.
- Geißel B. (2008): Wozu Demokratisierung der Demokratie? — Kriterien zur Bewertung partizipativer Arrangements. In: Vetter A. (Hrsg.): *Erfolgsbedingungen lokaler Bürgerbeteiligung*. VS Verlag für Sozialwissenschaften. Wiesbaden: 29-49.
- Klein, A., Kern, K., Geißel, B., Berger, M. (Hrsg.) (2004): *Zivilgesellschaft und Sozialkapital: Herausforderungen politischer und sozialer Integration*. VS Verlag für Sozialwissenschaften. Wiesbaden.
- Oehler, P. (2018): *Demokratie und Soziale Arbeit. Entwicklungslinien und Konturen demokratischer Professionalität*. VS Verlag für Sozialwissenschaften. Wiesbaden.
- Oehler, P. und M. Drilling (2016): Soziale Arbeit, Gemeinwesenarbeit und Stadtentwicklung. In: M. Drilling and P. Oehler: *Soziale Arbeit und Stadtentwicklung*: 13-41.
- Oelschlägel, D. (2017). "Zur Geschichte der Gemeinwesenarbeit." *Forum Wohnen und Stadtentwicklung*(4): 171-175.
- Penta, L. (2007): *Community Organizing. Menschen verändern ihre Stadt*. Hamburg, Ed. Körber-Stiftung.
- Riede, M. (2016): Gemeinwesenarbeit als Brückenbauerin. Zur Neuaufgabe eines bewährten Konzepts in heterogenen Nachbarschaften. In: *Soziale Arbeit (DZI)*(9/2016): 325-332.
- Schubert, H. (2013). Die GWA im sozialräumlichen "Governancekonzert". *Sozialraum.de* 1/2011 (3). Online verfügbar unter: <https://www.sozialraum.de/die-gwa-im-sozialraeumlichen-governancekonzert.php>. Zuletzt geprüft am 12.07.2018.
- van Deth, J. W. (2014). *Demokratie in der Großstadt: Ergebnisse des ersten Mannheimer Demokratie Audit*. VS Verlag für Sozialwissenschaften. Wiesbaden.
- Wiesner, C. (2018): *Multi-Level-Governance und lokale Demokratie : Politikinnovationen im Vergleich*. VS Verlag für Sozialwissenschaften. Wiesbaden.